

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstag, Donnerstag und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1258

Ahrensburg, Sonnabend, den 11. Juni 1887

10. Jahrgang.

„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Das neue französische Cabinet.

G. Viel Wasser ist die Seine hinabgefließen, bis das Ministerium Rouvier das Licht der Welt erblickte, und wenige dürften schon bei ihrem ersten Erscheinen so heftig angegriffen worden sein, wie dieses. Aber vielleicht liegt gerade in diesen beiden Momenten eine gewisse Bürgschaft für einen verhältnißmäßig nicht allzu kurzen Bestand der neuen Regierung, wenigstens sie nur eine Minorität vertritt; denn die Schwierigkeiten, welche sich ihrer Bildung entgegenstellten, haben die Ordnungsfreunde darüber belehrt, welche Gefahren ein häufiger Umsturz von Kabinetten nach sich ziehen könne, und die Angriffe, die Herr Rouvier und seine Genossen von den Intransigenten erfahren, sind für die Rechte vorläufig schon ein genügender Grund, es zu unterstützen. Daß aber die Stellung des Cabinets nicht einzig und allein von der Rechten abhängt, sondern daß Herr Rouvier seinen Hauptstützpunkt in einer Koalition von republikanischen Parteien gesucht und wie es scheint, gefunden hat, ist ein Glück. Denn die Rechte kann nie ein zuverlässiger Verbündeter für ein republikanisches Cabinet sein und wird einem solchen nur insoweit in gewissen Tagesfragen zur Seite stehen, als sie hoffen darf, hierdurch greifbare Konzessionen zu erzielen. Die einzige Konzession aber, die ihr und der republikanischen Majorität gemacht wurde, war, daß der gewesene Kriegsminister, trotz seiner Straßenpopularität, nicht wieder auf der Ministerliste figurirt.

Diese Maßnahme wird übrigens vorzüglich dem persönlichen Einflusse des Präsidenten Grevy zugeschrieben und nicht anders

dürfte es sich mit der Erhaltung des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten in den Händen des Ministers Florens verhalten, der anlässlich des Falles Schnaebele eine so taktvolle Haltung an den Tag gelegt. Diese beiden Momente erscheinen von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Stellung Frankreichs nach Außen und für die maßgebende Stimme des Präsidenten der Republik bei Fragen, welche die Richtung der auswärtigen Politik berühren. Noch vor wenigen Monaten, da General Boulanger von der deutschen Presse so heftig angegriffen wurde, hätte man seine Entfernung von Amt und Würden für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten. Konservative und radikale Journale stimmten darin überein, daß sein Rücktritt den Anschein hätte, als weiche man einer äußeren Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes. Daß heute die große Mehrheit der Republikaner das Verschwinden des Revanche-Generals vom Schauplatz der Ereignisse billigt, daß er nur von den extremsten Radikalen und den demonstrierenden Strafen-Exzendenten in Schutz genommen wird, beweist, daß man in Frankreich in der That aufgehört hat, sich wenigstens für die nächste Zukunft kriegerischen Hirngespinnsten hinzugeben.

Zuzufügen ist es auch dem Minister Florens gelungen, mit Deutschland ein vortheilhaftes Uebereinkommen rücksichtlich der Grenz- und Zollverhältnisse in den angrenzenden französischen und deutschen Kolonialgebieten im Südwesten Afrikas zu Stande zu bringen, was nicht verfehlen dürfte, die beiderseitigen Beziehungen freundlicher zu gestalten.

Was nun die Stellung des Ministeriums Rouvier der Kammer gegenüber betrifft, so läßt sich demselben vorläufig kaum eine sichere Prognose stellen, da sich ein Theil der

Kammer noch zuwartend verhält und seine Haltung davon abhängig machen will, wie sich das Ministerium an der Arbeit zeigen werde. Hierzu wird sich nun bald Gelegenheit bieten und dann wird auch die Parteien-gruppierung schärfer hervortreten und bei Behandlung der Schulgesetze, der Armeeorganisation und der Finanzreformen wird das Cabinet entschieden Stellung nehmen müssen. Schon jetzt läßt es sich vorhersehen, daß dies im Sinne des Fortschrittes geschehen wird. So wird aber z. B. im Hinblick auf die allgemeine Wehrpflicht das Cabinet sich für die aktive Dienstleistung der geistlichen Seminaristen aussprechen, sowie es in finanzieller Beziehung zu radikalen Reformen schreiten wird, ist der Abfall der Rechten gewiß. Da nun aber die äußerste Linke aus Prinzip in der Opposition besteht, so werden die übrigen republikanischen Fraktionen eine sehr feste Partei-Disziplin halten müssen, um das Cabinet vor einer Ueberrumpfung durch die oppositionelle Koalition zu bewahren, wie eine solche ja den Sturz des Cabinets Freycinet in unerwarteter Weise herbeigeführt hat. Das Ausland aber und insbesondere die zentral-europäische Friedensliga kann das Ministerium Rouvier nur sympathisch begrüßen, und demselben als einer namentlich nach Außen hin gemäßigten Regierung nur eine möglichst lange Dauer wünschen, denn dem neuen Kabinete „der Konzentration“ scheint es um die Erhaltung der Ruhe in und außerhalb des Landes wirklich Ernst zu sein.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 9. Juni. Schöffen: Hüner Pechmüller-Büningstedt und Badermstr. Abbe-Safel. Von der Anklage, Branntwein ausgehakt zu haben, ohne im Besitze der nötigen Konzession zum Handel mit Spirituosen zu sein, wird der

Kaufmann Guido Schmidt in Ahrensburg kostenlos freigesprochen. — Der Gärtner Wagner und der Verwalter Hamann von Pomona hier selbst sind angeklagt wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeindevorstehers Soltan in Kremerberg. Nach der Anklage trafen die Angeklagten und der Gemeindevorsteher Soltan am 8. Februar d. J. in der Bürgermeisterlichen Gastwirtschaft in Kremerberg zusammen und soll Wagner mit Bezug auf die von Hrn. Bilderbed ins Werk gelegte Agition zur Erlangung einer Generalversammlung der „Pomona“ geäußert haben, Alle die das von Bilderbed kolportirte Zirkular unterschrieben hätten, seien eben solche Lumpen, Schwindler, Dohsen und Betrüger wie Bilderbed selbst. Hierdurch fühlte der Gemeindevorsteher Soltan sich beleidigt, da er zu den Unterzeichnern des fragl. Schriftstückes gehörte und ebenfalls durch die nachfolgenden Äußerungen Wagners, es sei unbegreiflich, daß ein solcher Mann wie Soltan noch Gemeindevorsteher sei, der beschwünde ja die ganze Gemeinde. Hamann soll geäußert haben, so ein Mann, der so dumm sei, könne nicht als Gemeindevorsteher fungiren. Die beiden Angeklagten bestritten entschieden, derartige Beleidigungen geäußert zu haben, ihre Äußerungen seien ganz banaler Art gewesen. Die vernommenen Zeugen bestätigten im Wesentlichen den Inhalt der Anklage, der Antrag Wagners, den Termin zu vertagen, um noch einen Zeugen zu vernehmen, wird, da desselben Aussage für unerheblich erachtet wird, abgelehnt. Der Amtsanwalt beantragt gegen Wagner 100 Mt. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängniß, gegen Hamann 40 Mt. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängniß und Kostentragung. Das Urtheil lautet gegen Wagner auf 25 Mt. Geldstrafe ev. 5 Tage Haft und Kostentragung, gegen Hamann auf 5 Mt. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft und Kostentragung. Außerdem wird dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, den verfügenden Theil des Urtheils einmal auf Kosten der Verurtheilten in der „Stormarnschen Zeitung“ zu veröffentlichen. — Es folgt eine Privatklage des Landmannes Bilderbed in Neuhagen gegen den Gärtner Wagner zu Pomona wegen Beleidigung. Es liegen dieser Klage die in der vorigen Sache erwähnten Äußerungen zu Grunde. Wagner hat gegen Bilderbed Widerklage wegen Beleidigung erhoben, da dieser gesagt haben soll, Wagner habe sich Unrechtfertigkeiten gegen die

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Elisabeths Blicke suchten die des jungen Mannes.
„Was könnten Sie draußen in der Fremde finden, das Ihnen so viel Liebe zu erregen vermöchte, Herr Doktor? Wer noch eine Heimath, eine Mutter besitzt, der sollte nicht klagen.“
Julius sah auf das scharfgeschnittene, blasse Gesicht in den Polstern und eine zwingende Behmuth zog durch sein Herz.
Die Tage der armen Dulderin waren gezählt. Niemand wußte es besser als er. Dürfte er den schwachen Lebensfaden gewaltsam zerreißen?
„Mutter — Du forlertest mich. Ich kann nicht hingehen, mich bei der Tante zu entschuldigen, wie ich es als Kind thun mußte, wenn sie schlechter Laune war.“
Die Gesellschafterin lachte.
„Ueberlassen Sie das mir, Herr Doktor! Sie dürfen nicht von hier fortgehen. Das ist unmöglich. Ich will Fräulein Haberland veranlassen, es selbst auszusprechen.“
Die Kranke sah aus ihren eingesunkenen Augen so voll Dank zu dem schönen, jungen Wesen empor, daß sich Elisabeth gerührt über sie herabbeugte, und mit ihren frischen Lippen die feuchtkalte Stirn berührte.

„Wir wollen ihn schon halten!“ flüsterte sie, nur der bleichen Frau verständlich.
„Es scheint, daß Sie über die Tante eine ganz ungewöhnliche Macht besitzen, Fräulein Herbst,“ sagte leuchtend der Doktor. „Gelingt es Ihnen, die Sache so zu schlichten, daß ich mit Ehren bleiben kann, dann —“
Ein Blick auf die Kranke ergänzte den Satz. Er wußte es, jetzt, nun er ruhig zu urtheilen vermöchte, die Trennung von ihm wäre ihr Tod geworden.
Frau Hartmann nickte voll Dank und Freude.
„Gewiß besitzt unsere liebe Elisabeth eine große Macht, Julius,“ sagte sie lächelnd. „Ihr Männer versteht doch nicht, bis man Euch alles haarklein auseinandersetzt. Das thut ja der Name. Die arme Josephine wurde unwiderstehlich angezogen, als sie denselben hörte. Sie ist im innersten Herzen eine so brave, ehrenhafte, so gute Frau, Deine alte Tante!“
Die Gesellschafterin hatte von allen diesen Worten nur ein einziges gehört; dieser aber trieb plötzlich alles Blut zum Herzen zurück. Josephine! — Fräulein Haberland hieß Josephine.
Und jetzt fiel es ihr ja auch ein, daß ihre Angehörigen die alte Dame „Tante Finchen“ nannten.

Sie hatte vorher nie darauf geachtet. Ein Name, der in aller Herren Länder hundertfach vorkommt, konnte kein Erstaunen erregen.
„Sie begreifen mich nicht, liebe Elisabeth,“ fuhr die Kranke fort. „Ich muß Ihnen daher eine nähere Erklärung geben. Meine Schwester war vor langen Jahren verlobt, und ihr Bräutigam hieß Herbst. Sie liebte und noch sein Andenken, obwohl er sie treulos verließ und, wie man damals sagte, mit einer andern heimlich nach England ging. Aber das wollte Finchen nie glauben; für sie war er todt, nur weil kein Brief kam. Daß Ernst untreu geworden sei, schien ihr einfach unmöglich. Im Grunde ist dies unerschütterliche Vertrauen rührend! Finchen trägt heute noch das schwarze Kleid, welches sie damals anlegte — sie trauert um ihn.“
Unter den Füßen des jungen Mädchens schien sich der Boden zu drehen. Vor ihren Blicken zuckten farbige Lichter — so unerbittlich strafte das Schicksal!
„Bemitleiden Sie doch die alte Dame nicht zu sehr, Fräulein Herbst,“ sagte beinahe spöttisch der Doktor. „Es war schon damals ganz dieselbe Geschichte wie heute. Sie hat ihren Bräutigam gequält und tyrannisiert, wie sie es mit allen Leuten thut — er mußte entweder ihr Sklave werden oder ohne Abschied davongehen — zu seinem Glück wählte er das letztere.“
Elisabeth sah auf.
„Zu seinem Glück?“
Das hatte sie unbewußt, absichtslos gesagt. In ihrer Erinnerung brannte der Inhalt jenes Briefes, den sie gestohlen; halbe Ohnmacht überfiel ihre Sinne. O, hätte sich

die ganze Erde zwischen ihr selbst und diesem Hause erhoben!
Frau Hartmann sah die plötzliche Blässe des schönen südländischen Gesichts.
„Kind,“ rief sie erschreckt, „ich will nicht hoffen, daß Ihnen meine Mittheilung Schmerz verursacht hat! Sollten Sie möglicher Weise eine Verwandte —“
„Nein, o gewiß nicht, liebe Frau Hartmann! Ich habe keine Verwandte, stehe in Gottes Welt ganz allein. Meine Familie lebte in Australien — ich bin von allen die letzte.“
Die Kranke drückte jetzt freundlich ihre Hand.
„So lange ich lebe, soll es Ihnen an einer Heimath, an Liebe und herzlicher Theilnahme nie fehlen, mein armes Kind. Aber Sie sind so blaß, Ihre Augen glänzen unnatürlich — Julius, fühle doch nur, wie schnell der Puls schlägt.“
Elisabeth zog schnell die Hand zurück. Er sollte um alles in der Welt das Rasen ihres Blutes nicht bemerken.
„Nichts!“ sagte sie, sich mühsam beherrschend. „Ich bin nur von derartigen Erzählungen so leicht ergriffen. Wie rührend, daß Fräulein Haberland jetzt noch Trauerkleider trägt, daß sie ihrem Bräutigam durchaus glaubte und vertraute!“
„Weil sie eben selbst unfähig wäre, irgend einen Menschen zu hintergehen,“ versetzte die Kranke.
Der Doktor lächelte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

„Romona“ zu schulden kommen lassen. Da es zu einer Einigung zwischen den Parteien nicht kommt, endet die Verhandlung damit, daß die von Wagner erhobene Widerklage abgewiesen und derselbe wegen öffentlicher Beleidigung zu 15 Mark Geldstrafe eventl. 3 Tage Haft kostenpflichtig verurteilt wird. Auch wird dem Beklagten die Publikationsbefugnis des Urtheils in der „Stormarnischen Zeitung“ auf Kosten des Verurtheilten zugesprochen.

Kleine Mittheilungen.

— Ein trauriges Schicksal widerfuhr in Kiel dem Vorreiter Sr. Majestät des Kaisers. Derselbe stand am Tage vor der Ankunft Sr. Majestät mit mehreren Kollegen im Stalle und erzählte denselben, daß er schon 2mal von einem Pferde geschlagen worden sei. In demselben Augenblick holte ein Pferd aus und schlug den Mann so unglücklich an den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und sich außerdem beim Aufschlagen mit dem Gesicht das Nasenbein brach.

— Schon seit längerer Zeit ist das Dorf Namtrum ein Seucheherd für die Diphtheritis. Es ist dort schon manches blühende Kinderleben der Seuche zum Opfer gefallen. Hauptsächlich starben dort Kinder im Alter von 10—15 Jahren. Zur Zeit liegen noch ca. 30 Kinder an der Krankheit darnieder, während Erwachsene nur in seltenen Fällen davon befallen worden. Die Schulen sind dort bereits geschlossen. In den umliegenden Dörfern dagegen tritt die Krankheit nur sporadisch auf.

— Die Missions-Anstalt des Pastor Paulsen in Kropp soll bedeutend vergrößert werden. Die Kosten für den Umbau sind auf 90 000 Mk. veranschlagt. Herr Pastor Paulsen beabsichtigt in nächster Zeit eine Reise nach Nord-Amerika zu machen, wo seine plattdeutsche Bibelübersetzung ein günstiges Absatzfeld gefunden hat.

— Der 2. Delegirtenstag des Schlesw.-Holst. Provinzial-Verbandes freiwilliger Feuerwehren wird am 23. und 24. Juli in Wilster im Saale des Herrn Peter Brand tagen. Laut Programm findet am 23. Juli Abends der Empfang der Gäste, die Vertheilung der Quartierbillete und ein Kommerz im Kolosseum statt. Am Sonntag, 24. Juli, früh 6 Uhr, Bedruck, um 8 1/2 Uhr Beginn der Delegirtenversammlung, 12 1/2 Uhr Festmahl im Wilstermarschhause, 2 1/2 Uhr Uebung der freiwilligen Feuerwehr Wilster auf dem Marktplatz, 3 1/2 Uhr die der freiwilligen Feuerwehr Kellinghusen auf weicher Bedachung bei dem Hofbesitzer Schütt. 5 Uhr Festzug und Abends 8 Uhr Beginn der Festbälle.

— „Konkurrenz hebt das Geschäft“ sagt man wohl, aber wenn man es so macht, wie ein Kaufmann in Lunden (Dithmarschen), so geht das doch über die Hutknur. Derselbe empfiehlt „nur für sieben Mark“ einen vollständigen haltbaren schönen Herren-Anzug nebst Unterhosen, Unterjacket, Manschetten, 6 Vorhemden, 6 sort. seid. Schlipsen, ein Paar Strümpfe, eine Geldbörse, eine Banknotentafel, ein Duzend feuervergoldeter Hemdenknöpfe und Uhrkette. Aber damit noch nicht genug: „Jeder Anzugkäufer erhält einen kleinen Anzug gratis“ heißt es am Schluß der Anzeige. Wer da noch nicht zufrieden ist, dem ist nicht zu helfen!

— Vom schönsten Wetter begünstigt fand am Sonntag in Kappeln das Feuerwehreffest der Freiwilligen Feuerwehren in Angeln, welches von vierzehn Feuerwehren besucht war statt. In der Delegirten-Versammlung wurde hervorgehoben, daß sich die Freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins in kleinere Gauenverbände theilen müßten, damit den Mitgliedern ohne besonders hohe Kosten ermöglicht werde, häufig mit einander zu verkehren und die Gedanken über Entwidlung

des Feuerwehreffestes auszutauschen. Die Zusammenkunft der Delegirten im Zentralverbande, der nur alle 2 Jahre tage, genüge nicht, außerdem wäre der Besuch dieser Versammlungen, die z. B. in diesem Jahre in Wilster stattfanden, also weitab vom Norden Schleswigs, viel zu theuer, so daß nur einige wenige wohlhabende Feuerwehrmänner an den immerhin sehr anregenden Versammlungen Theil nehmen könnten. Das Fest fand am Abend durch einen Ball in dem reizend gelegenen Strandhotel seinen Abschluß.

Hamburg.

— Die Verhaftung des Mörders Brand erfolgte in Eppendorf, wo er in einer Wirthschaft ermittelt wurde. Brand ist ein dem Trunke ergebener, lächerlicher Mensch, welcher schon früher seine Ehefrau mißhandelte. Dieselbe hatte ihm wiederholt Vorwürfe über seinen Lebenswandel gemacht und dies geschah auch am Dienstag Nachmittags, als er nach dem Essen wieder mit seiner Frau Händel anfang. Die Mordthat ist übrigens nicht, wie berichtet, durch Erstickten mit einem Messer, sondern durch einen Beilschlag erfolgt, durch welchen die Hirnschale der Frau zertrümmert wurde. Der entsetzliche Mensch hat jedoch nicht nur seine Frau getödtet, sondern ihr auch durch mehrere Arthiebe einen Arm fast abgeschlagen. Als die unglückliche Frau vor ihrem wild aufgeregten Mann in ein Schlafzimmer floh und daselbe von innen verschloß, holte Brand das Beil aus der Küche und schlug mit demselben die Thür ein. Brand, welcher Mittwoch Vormittags auf das Stadthaus geführt wurde, giebt denn auch die Erklärung ab, daß er das Beil nicht zu dem Zwecke geholt habe, um seine Frau zu tödten, vielmehr habe er nur die Thür mit demselben aufbrechen wollen. Er sei aber wegen der Vorwürfe der Frau und deren Flucht in das Schlafzimmer so in Zorn gerathen, daß er seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei. Erst nachdem er die schreckliche That vollführt, sei er zur Besinnung gekommen und aus Furcht entflohen. Brand zeigt über seine That wenig Reue. Er will vor und bei Begehung der That betrunken gewesen sein. Nachbarn des Brand erklären, die Frau sei sehr sanftmüthig gewesen und habe stets nachgegeben, wenn es zwischen den Eheleuten zu ersten Austritten gekommen sei.

— In einem Amtszimmer der Polizei im Stadthause erschloß sich der Polizeischreiber Krumm. Derselbe hatte die gefundenen Gegenstände zu verwahren und soll sich herausgestellt haben, daß Krumm mit den seiner Obhut anvertrauten Gegenständen einen schwungvollen Handel betrieben und hierdurch ca. 4000 Mk. veruntreut hat.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Altenwall. Beim Aufwinden einer schweren Kiste brach der Zapfen der Winde, in Folge dessen schoß die Kiste mit rasender Schnelligkeit nach unten und zerschmetterte dem in der Schute beschäftigten 15jährigen Ewerführerlehrling Welke den Kopf, so daß er sofort eine Leiche war.

Deutsches Reich.

Die Uebersicht über die Ergebnisse der Heeresergänzung im Jahre 1886 weist folgende Zahlen auf. Es wurden ausgehoben im Bezirk des I. Armeekorps 9585 Mann, II. Armeekorps 9765, III. Armeekorps 11 107, IV. Armeekorps 10 200, V. Armeekorps 7801, VI. Armeekorps 10 492, VII. Armeekorps 11 583, VIII. Armeekorps 10 002, IX. Armeekorps 9570, X. Armeekorps 8625, XI. Armeekorps 9757, großherzoglich heissische (25.) Division 3344, XII. Armeekorps (vgl. sächsl.) 11 080, XIII. Armeekorps (vgl. württembergisches) 7052, XIV. Armeekorps 7901, XV. Armeekorps

5732 Mann. Im Bezirk des I. kgl. bayerischen Armeekorps wurden ausgehoben 10 011, II. kgl. bayerischen Armeekorps 9918 Mann. Insgesamt wurden somit 1886 ausgehoben 161 526 Mann, von denen 154 565 zum Dienst mit der Waffe, 4528 zum Dienst ohne Waffe und 2434 für die Flotte bestimmt wurden. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 18 888 verurtheilt, in Untersuchung befinden sich noch 15 796.

In Hadersleben in Nordschleswig hielt am vergangenen Freitag das Kirchenkollegium eine Versammlung ab, um über das Kirchenbudget fürs laufende Jahr zu beraten. Nach der Beendigung dieser Verhandlung verlas Probst Müller ein Schreiben des Konfistoriums, wonach der Kultusminister anordnet, daß dänische Unterthanen in Zukunft nicht mehr an der Wahl kirchlicher Gemeindevertreter theilnehmen dürfen. In dem Schreiben des Kultusministers heißt es u. a.: „Wo im nördlichen Schleswig sich noch dänische Unterthanen als Mitglieder von Kirchenvorständen finden, einerlei ob auf dem Lande oder in der Stadt, sollen diese sofort ihrer Obliegenheiten entbunden und für die deutsche Unterthanen gewählt werden.“

Aus London telegraphirt man der „Voss. Ztg.“, daß dort von Sanibar folgende vom 6. Juni datirte Depesche angekommen ist: „Nachdem die Nachricht hier angelangt war, daß Dr. Peters in Dar-es-Salem Soldaten angeworben habe und die Unterthanen des Sultans zwingt, Verträge mit ihm zu unterzeichnen, begab sich der deutsche Konsul an Bord eines Kriegsschiffes dorthin, um den Thatbestand persönlich festzustellen. Die Nachricht erwies sich als begründet. Die Truppenmacht erhielt in Folge dessen den Befehl, Dar-es-Salem zu verlassen. Peters wird dieser Vorfall wahrscheinlich nach Pangani (nördlich von Sanibar) führen, wo weitere Schwierigkeiten erwartet werden.“

Im Reichstage fand am Dienstag die erste Verhandlung des Gesetzentwurfes zur Ergänzung des Postdampfergesetzes statt. Abg. Grad (Ell.) erklärte sich mit den vorge schlagenen Abänderungen, besonders mit Verlegung der Mittelmeerlinie über Genua, statt über Triest, einverstanden und wünscht weitere Ausbildung des Verkehrs, da der deutsche Handel mit dem Orient in stetem Wachsthum begriffen sei. Abg. Mintelen (Zentr.) tabelt besonders, daß der frühere Abg. Meier-Bremen seinen Einfluß zur Erlangung der Postdampfer Subvention für den Nordd. Lloyd benutzt habe und meint, daß auch die vorge schlagene Aenderung petuniäre Interessen des Nordd. Lloyd bezwecke. Staatssekretär v. Bötticher weist die gegen den früheren Abg. Meier gerichteten Vorwürfe als ungerichtet zurück und bekräftigt Genua als Anlegehafen, da Triest die erwartete Ausbeute für die deutschen Dampfer nicht geliefert habe. In der noch länger andauernden Debatte vertheibigen noch verschiedene Redner die lokale Haltung des früheren Abg. Meier-Bremer, der Antrag auf Kommissionsberatung wird zurückgezogen.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit Berathung der Anträge der Abgg. Nize und Lohren betr. den Schutz der gewerblichen Arbeiter. Nach den Beschlüssen der Kommission sollen vom 1. April 1890 an Kinder erst nach vollendetem 13. Lebensjahre und nachdem sie ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben, in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Weiblichen Arbeitern soll die Beschäftigung in Brichen, Gruben, auf Werften, Hütten, Walz- und Hammerwerken und auf Bauhöfen verboten werden. Die Nacharbeit weiblicher Arbeiter wird verboten, doch kann dieselbe bei außergewöhnlicher Häufung von Arbeit gestattet werden. Abg. Nize bedauert, daß sein weitgehender Antrag nicht angenommen ist, doch würde auch schon durch Annahme der Kommissionsvorschläge ein erfreulicher Fortschritt eintreten.

Abg. Schmidt (freis.) bittet um Annahme der Kommissionsbeschlüsse und glaubt, in Zukunft könne eine gänzliche Beseitigung der Kinderarbeit herbeigeführt werden. Abg. Merbach (Reichspart.) glaubt, daß die Kinder durch solche Beschränkung auf die Strafe getrieben würden. Abg. Niethammer (natl.) hat auch allerlei Bedenken gegen die Kommissionsbeschlüsse und der sächs. Bevollm. Graf Hohenthal bittet um deren Ablehnung, da dadurch die sächsische Industrie erheblich geschädigt würde. Abg. Miquel ist für die Kommissionsvorschläge, will aber dem Bundesrath die Möglichkeit geben, Ausnahmen zuzulassen. Abg. v. Kleist-Regow beantragt, in dem Antrage den Passus von der Schulzeit zu streichen und damit zu bestimmen, daß allgemein Kinder von 13 Jahren an in der Fabrik arbeiten dürfen. Abg. Windthorst ist für den Kommissions-Antrag. Nachdem der Antrag Kleist-Regow bis zur dritten Lesung zurückgezogen worden ist, wird der Kommissionsantrag gegen die Stimmen vereinigter Mitglieder der Nationalliberalen und Reichspartei angenommen.

* Berlin, 9. Juni. Das Befinden Sr. Majestät hat sich derart gebessert, daß es zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr giebt. In der vergangenen Nacht war der Schlaf noch nicht regelmäßig; indessen scheint die eigentliche Erhaltung geboten zu sein. Der Kräftezustand des hohen Patienten ist ein befriedigender. Er empfing gestern den Besuch des kronprinzlichen Paares, das seine Reise nach England verschoben hat, bis das Befinden Sr. Majestät wieder ein vollkommen normales sein wird. — Aus Baden-Baden traf gestern die Nachricht ein, daß der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin ein zufriedenstellender sei.

Ausland.
Belgien.

Die belgische Regierung hat vor einigen Monaten der Deputirtenkammer ein Gesetz zur Unterdrückung der öffentlichen Trunkenheit, das sich der holländischen Gesetzgebung anschließt, vorgelegen lassen. Der zur Verathung dieses Gesetzes niedergesetzte Kammerausschuß hat, wie aus dem jetzt ausgegebenen Kommissionsberichte hervorgeht, dasselbe zwar angenommen, aber doch wesentlich umgestaltet, theils verschärft, theils abgeschwächt. So bestraft der Regierungsentwurf jeden Schwärter, der einem Grubenarbeiter unter sechs Jahren herausgebende Getränke verabreicht; der Ausschuß fügt hinzu, „wofern er nicht unter der Aufsicht einer anderen Person sich befindet.“ Andererseits hat der Ausschuß für Trunkene in Rückfälle als weitere Strafe die Entziehung der Erlaubniß, Waffen zu tragen, auf ein Jahr hinzugefügt. Einige Zahlenangaben des Berichtes sind von allgemeinerem Interesse, weil dieselben das Einschreiten der staatlichen Gewalt nach dieser Richtung hin zu rechtfertigen suchen. Nach Baiern wird in Belgien das meiste Bier getrunken, 240 Liter per Einwohner und Jahr; im Verbräuche herausgebender Getränke im Allgemeinen wird Belgien nur von England und Dänemark übertroffen; der Durchschnitt in Belgien ist 13 Liter per Kopf und Jahr; in Belgien werden jährlich für herausgebende Getränke 40 Millionen Francs verwendet. Noch schärfer zeigen die von dem Spezialisten Emile Caubertier aufgestellten statistischen Tabellen die Sachlage. In den drei Jahren 1870 bis 1872 betrug der Alkoholverbrauch per Jahr 39 109 300 Liter; in 1873 bis 1878 stieg er auf 49 Millionen Liter; in den Jahren 1884 und 1885 schwankte er auf 64 Millionen Liter an.

„Mutter,“ seufzte er, die Lippen der armen, aufgeregten Frau küssend, „Du ahnst nicht, welches Opfer ich Dir bringe! Aber eins bleibt gewiß: Tante Josephine muß zu mir kommen — ich gebe nicht das erste Wort!“

In diesem Augenblick erschallte draußen auf dem Flur die Glocke.

Waren es wieder Straßenjungen, welche an dem blanken Messingknopf nicht vorübergehen konnten, ohne ihrem Muthwillen die Zügel schießen zu lassen?

Das Dienstmädchen öffnete die Thür.

„Herr Doktor, es ist ein herrschaftlicher Bedienter draußen!“

Dann verschwand sie, und die Zurückgebliebenen sahen einander an.

„Eine Schicksalsantwort!“ flüsterte mit gefalteten Händen die kranke Frau. „Wein Finchen doch aus dem Fenster sähe!“

Jetzt lachte der Doktor.

„Damit ihr die Treffen des Bedienten ins Auge fallen, Mutter?“

Die Gesellschaftlerin berührte seinen Arm. „Ich werde ihr erzählen, daß eine höchst schwierige Operation, welche Sie an einem der Freipatienten glücklich durchführten, den Herrn Baron oder die Frau Gräfin veranlaßte, Herrn Doktor Hartmann in die Mode zu bringen,“ sagte sie mit strahlendem Lächeln.

„Ja! Ja!“ rief entzückt die Kranke. „D, der Himmel hat Sie zu uns geschickt,

liebe Elisabeth! — Das war ein glücklicher Gedanke!“

Der Doktor erhob sich und küßte zum Abschied die Hand seiner Mutter. Er fühlte in diesem Augenblick die Nothwendigkeit des Ausstehens wie eine Bergeslast, wie etwas, das an seinem innersten Leben zehrte und ihn langsam zu erstickten drohte.

Als er draußen stand, hatte kein Wort, ja, nicht ein Blick der Gesellschaftlerin für ihre gute Absicht gedankt.

„Mit welchem Geschick sie sogleich ein Mädchen zu komponiren verstand!“ Das war alles, was er dachte.

Kein, wahrhaftig, er konnte es mit gutem Gewissen sagen: Fräulein Herbst glied nur sehr wenig seinem Ideal.

Tante Finchen kam auch, nachdem der Doktor das Haus verlassen hatte, nicht wieder ins Wohnzimmer zurück; die Kranke und das junge Mädchen fanden Ruhe genug, ungestört und in vertraulicher Weise über Vergangenheit und Gegenwart zu plaudern, dennoch aber empfand Elisabeth fortwährend den innigsten Wunsch, allein zu sein, und sobald es ihre Pflicht gestattete, eilte sie hinaus in das hochgelegene kleine Eckzimmer, das ihr persönliches Besitzthum bildete. Die Fenster flogen auf — sogar der Nordostwind war nicht kalt genug, um hinter der brennenden Stirn das ebbende und stuhende Blut zur Ruhe zu zwingen.

In dieses, gerade in dieses Haus mußte sie kommen!

Ein Grauen schlich durch ihre Adern. — Gottlob! Wenigstens das hatte sie nicht gewollt!

Als damals der Bahnzug hielt, als sie im Hotel so ganz verlassen und hilflos ihre geringe Baarschaft überzählte, da galt es, vor allen Dingen schnelligst ein Unterkommen zu finden.

Die Zeitungen boten das Mittel; man suchte eben für eine kränkliche Dame eine Gesellschaftlerin, und ohne weiteres Bedenken griff sie zu, nur darauf rechnend, für die spätere Ueberfahrt nach Südamerika das nötige Reisegeld zu verdienen. Daß es jene Josephine war, an welche sich der Brief auf dem Grunde ihres Koffers so schmerzlich bittend wandte, daß es gerade die arg Betrogene war, deren Haus sich gastlich und unbefangener der Fremden öffnete — wie furchtbar!

Der Kopf des gequälten Mädchens sank schwer herab in die stückende Hand, Thränen, heiß und verzehrend, aus innerstem Herzen geweint, drängten gebieterisch hinauf ins Auge. Sollte sie fliehen, heute noch den Dienst kündigen und ihren Stab weiter setzen?

Die alte Dame trauerte nach so vielen Jahren noch um den Geliebten ihrer längst verschwundenen Jugend.

An einem Morgen war damals Ernst Herbst wie gewöhnlich fortgegangen, um dann am Abend nicht zurückzukehren.

Schreckliche erste Nacht, während welcher noch der Zorn die Oberhand behielt und

langsam in Furcht überging, schreckliche Tage und Wochen, in denen die arme Verlassene immer noch horchte und bei jedem Laut erschraf, zu jeder Poststunde am Fenster stand, Nachricht erwartend von dem Geliebten, deren Lorenen — immer vergebens, immer tiefer hinein in das eilende Jahr, Monate lang, bis endlich dumpfes Ermatten Leib und Seele langsam überflücht und der Gedanke an den Tod jeden andern verdrängte.

Niemand erfuhr, was damals das trogige Herz des Mädchens litt; sie sprach von ihrem Verlust mit keinem Menschen, sie duldete es nicht, bedauert zu werden.

Nur einmal, während schwerer Krankheit, mitten in der Nacht, hatte ihre Schwester Gelegenheit gefunden, tief in das zerrißene Innere zu sehen.

Da stand Josephine an dem Fenster und hielt das neugeborene Kind, ihren Messias, leise schaukelnd im Arm, große Thränen fielen herab auf seine Stirn, leise murmelten die Lippen ein Gebet — die kranke Frau hörte jedes Wort.

„Gieb ihn mir wieder, allmächtiger Gott im Himmel, und ich will Dir auf meinen Knien danken! Höre mich, ewige Madonna, ich flehe Dich an, ich krümme mich vor Dir im Staube! Ewiger Gott, ich rufe Dich, gieb ihn mir wieder! Straf mich nicht so furchtbar hart, schließ mich nicht aus von Deinem Erbarmen, thue ein Wunder — sprich mit mir, o großer, barmherziger Gott — sprich mit mir!“

Oesterreich-Ungarn.

In Czegled sollte der Antijemit Verbovay seine Programmrede für die Wahlen halten; als Vorläufer davon erhielten alle wohlhabenden Juden Drohbriefe, binnen 14 Tagen die Stadt zu verlassen, sonst werde ihnen der rothe Hahn aufs Dach gesetzt werden. Nachts wurde der Laden eines jüdischen Bewohners beraubt. In Folge dessen hat der Bürgermeister Militär requirirt, welches gleichzeitig mit Verbovay in Czegled eintraf. Der Bürgermeister machte Verbovay für jede Ruhestörung verantwortlich und drohte mit sofortiger Verhaftung, eventuell Niederbringung bei der ersten Aufreizung. Diese brutale Sprache wirkte. Verbovay sprach zum Volk in Gegenwart des Militärs. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört, bloß dem Kommandanten der Infanterie-Eskadron wurden die Fenster eingeschlagen.

Die Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen in der Rheingebirgsgegend anrichten, werden immer größer, der Untergang ganzer Dörfer und Städte ist wahrhaftig bedrohlich. Am Dienstag wurde auch die Schleufe bei Borgany sammt den neuen Schutzdämmen von den Fluthen weggerissen, die Driftkisten Lape und Mako haben an Feldern schon 30 000 Joch (à 43,16 Ar) verloren. Mako, eine Stadt von 30 000 Einwohnern, sowie mehrere Dörfer, sind ernstlich bedroht. Die Gemeinde Poebial ist mit ihrem ganzen Gebiete übersfluthet, die meist aus Lehm gebauten Häuser sind bereits größtentheils zerstört. Die ganze Flur des Ortes liegt unter Wasser, der Ort selbst ist noch intact, es wird mit aller Anstrengung an der Rettung des Ortes gearbeitet.

Frankreich.

Der Ertrag der indirekten Steuern im Mai ist hinter dem Budgetvoranschlag um 8 1/2 Millionen Francs zurückgeblieben, und 1 1/2 Millionen geringer als im Mai 1886. In den fünf ersten Monaten ergaben die indirekten Steuern gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 13 Millionen Mehrertrag, gegen den Voranschlag 21 Millionen Minderertrag. In Folge von innerhalb des Ministeriums getroffenen Verabredungen besaß der Kriegsminister, bei Ausgaben der Zentralverwaltung seines Ressorts namhafte Reduktionen vornehmen zu lassen.

Großbritannien.

Das Unterhaus nahm nach längerer Debatte mit 211 gegen 83 Stimmen den dritten Artikel der irischen Strafrechtsbill an, welcher die Einführung besonderer Geschworenengerichte für gewisse Fälle vorsieht. Sämmtliche Amendements wurden verworfen.

Rußland.

Der „Köln. Ztg.“ telegraphirt man aus Petersburg: Wie bestimmt verlautet, werden Saburov, einst russischer Botschafter am Berliner Hofe, und Tatischev wegen der gegen Deutschland gerichteten Veröffentlichung geheimer diplomatischer Aktenstücke aus dem Staatsdienst scheidend. Saburov ist Senator, Tatischev zählt dem Namen nach zu einem Ministerium. Katlow hat einen strengen Verweis erhalten, weil er die Enthüllungen in seiner Moskauer Zeitung veröffentlicht hatte, und ist bei seiner letzten Anwesenheit nicht in Ostasien empfangen worden. Die Verabschiedung des Generals Bogdanowitsch ist ausschließlich auf dessen eigenmächtige politische Thätigkeit in Paris zurückzuführen.

Amerika.

Infolge zu frühen Losgehens einer Patrone bei den Sprengungen in einem Steinbruch bei Tyrone in Pennsylvania wurden neun Arbeiter durch herabfallende Felsstrümmen getödtet. Ein nach dem Oten fahrender Zug der Texas-Pacific-Eisenbahn wurde nahe Forb Worth

in Texas von Räubern überfallen, welche den Express, Gepäck- und Postwagen ausplünderten, jedoch die Passagiere nicht weiter belästigten.

Mannigfaltiges.

Lufmord. Ufermünde, 8. Juni. In der Bogelfanger Forst, halbwegs zwischen Ludow und hier, ist am 2. Pfingstfeiertag die unverscheltete Friederike Großkopf aus Ludow das Opfer eines Lufmordes geworden. Ihre Leiche wurde nothdürftig verscharrt und mit zertrümmertem Schädel und durchgeschnittenem Halse, sowie verschiedenen Wunden am Körper, in einer Schöpfung aufgefunden. Des Mordes dringend verdächtig ist ein flüchtiger Arbeiter aus Ludow.

Eine entsetzliche Blutthat wird aus Werden in Westfalen gemeldet. Der pensionirte Bahnwärter Mary schoß am Montag in der Morgenfrühe seiner noch zu Bett liegenden Frau mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe, eine zweite in den Hinterkopf; nachdem er zum Ueberfluß der Unglücklichen noch mit einem haarscharfen Messer den Hals durchgeschnitten hatte, schoß er sich selbst eine Kugel in die Brust, die indes nicht tödtlich traf, und vervollständigte darauf sein graufiges Werk durch die Durchschneidung der großen Halsader. Die eigenen bereits erwachsenen Kinder des Ehepaars, die vor Tagesanbruch schon zur Arbeit gegangen waren, fanden bei der Rückkehr die beiden Leichen in dunklen Lachen halbgeronnenen Blutes. Mary lebte in geordneten Verhältnissen, hat sogar aus Gehaltersparnissen ein kleines Kapital gesammelt. Motiv der That ist ehelicher Unfriede, der den früher aufgeweckten, lebenslustigen Mann mit der Zeit zu einem grämlichen Menschenhasser gemacht hatte.

Ausbrecher. Bottrop, 2. Juni. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind in der Nacht vom Montag auf Dienstag neun Gefangene ausgebrochen. Es gelang denselben, durch Abbrechen der Schrauben des Thürschlosses mittels eines Bissstieles die Zelle zu öffnen, worauf sie sich aus einem Dachfenster an Bettstüchern auf den Boden herabließen. Der letzte wagte, von dem hinzukommenden Wärter überrascht, einen Sprung vom Dache und brach beide Beine; außer ihm sind noch zwei der Flüchtlinge wieder aufgegriffen.

Unschuldig zum Tode verurtheilt. Aus Prag wird gemeldet: Eine sensationelle Enthüllung erregt in der Rutenberger Gegend großes Aufsehen. Nach dem Geständniß des Häuslers Gbara in Maraciz ist der seit dreizehn Jahren in Kathaus inhaftierte Häusler Nohel, welcher wegen Ermordung des Hegers Milde zum Tode verurtheilt und vom Kaiser zu zwanzig Jahren begnadigt wurde, unschuldig. Gbara gesteht, daß er von dem toeben verstorbenen eigentlichen Mörder Prohazla durch einen „Hundert“ zum Schweigen gebracht wurde.

Wassersnoth in Ungarn. Das Wasser steigt in dem Ueberschwemmungsgebiet rapide. Man fürchtet, daß der Eisenbahndamm zwischen Algo und Hombmez-Basarhely kaum zu erhalten ist, obwohl mit der größten Anstrengung daran gearbeitet wird. In Folge dessen wächst die Gefahr für Mako stündlich. Wenn es nicht gelingt, bis zum Freitag die Schutzarbeiten fertig zu bringen, dringt voraussichtlich das Wasser in die Stadt. Im Eszamer Komitat stehen 20 000 Joch unter Wasser. Aus Bazarhely wird vom 8. gemeldet, daß die Wasserfluth sich gegen die Stadt heranzieht und stündlich an Terrain gewinnt. Das Wasser durchbrach bereits den Vorgänger Damm und überschwemmte die Besatzungen zwischen Szegedin und Tape.

Im Tigerkäfig. Man schreibt aus Mailand vom 31. Mai: Die gegenwärtig hier weilende Klubskyche Menagerie war gestern Mittag der Schauplatz einer aufregenden Scene. Das Personal

war eben in dem hinter dem Bretterbau der Menagerie befindlichen Wagon beim Mittagmahl, als aus dem Innern des Baues herzzerreißendes Hülfeschrei und das drohende Gebrüll wilder Thiere erscholl. Alle stürzten in die Menagerie zum Tiger-Zwinger, woselbst sich dem Personal ein furchtbarer Anblick bot. Ein 20jähriger Bursche Franz Rueger, der erst vor kurzem als Wärter angenommen worden war, kämpfte mit verzweifeltem Muth gegen den großen Königstiger, der den einen Arm des Unglücklichen gepackt hatte und sich in denselben immer tiefer einbiß; Rueger versuchte mit dem anderen Arm vergebens, die wüthende Bestie fernzuhalten. Der inzwischen herbeigeeilte Besitzer der Menagerie hatte indessen eine Eisenkette ergriffen und versucht, dieselbe in den Schlund des Tigers einzutreiben, allein alle Anstrengungen waren vergebens und der unglückliche Wärter war eben daran, der wilden Bestie vollends zum Opfer zu fallen, als einem der Anwesenden die glückliche Idee kam, den Schlauch der Feuerspritze auf das Unthier zu richten und dasselbe mit Strömen Wassers zu überschiessen. Der Tiger ließ seine Beute los, die schnelligst in Sicherheit gebracht wurde. Der Arm Ruegers muß amputirt werden, und fürchtet man für das Leben des Unglücklichen. Derselbe hatte keineswegs die Aufgabe, die Käfige der wilden Thiere zu betreten, und es scheint, daß er diesen Versuch in trunkenem Zustand gewagt hat.

Ein Nordverfuch wurde am Dienstag auf der Eisenbahn zwischen Graves und Bordeaux gegen den Direktor der Marine Stahlwerke, Montgolfier, verübt. Montgolfier erhielt 21 Schläge mit einem Todtschläger, sein Zustand ist bedenklich, der Mörder wurde verhaftet.

Ein schreckliches Grubenunglück hat sich in der Nacht zum Mittwoch um 12 1/2 Uhr auf der Zeche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen ereignet. Es fand dort eine Explosion schlagender Wetter statt, bei welcher 53 Bergleute ihren Tod gefunden haben dürften. 41 Tode sind bereits zu Tage gefördert. Die Explosion schlagender Wetter auf Zeche „Hibernia und Shamrock“ hat 56 Opfer gefordert. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieselbe durch Unvorsichtigkeit eines Bergmanns veranlaßt, der den Verschluss seiner Siderchestsampe gewaltsam zertrümmert hat.

Ein ausgezeichnete Springer ist kürzlich in der Person des John Ripple in Oyle bei Somerset, im Staate Pennsylvania, gestorben. Ripple leistete außerordentliches im Hoch- und Weitpringen. Eine hervorragende Leistung Ripples bestand darin, daß er, in dem ersten von fünf in einer Reihe aufgestellten leeren Dohostfässern stehend, aus diesem rückwärts in das letzte Faß sprang, ohne jemals einen Fehlsprung zu thun. Auch im Weitpringen war Ripple groß, indem er ohne Sprungbrett und ohne Anlauf vom Plage, wo er stand, 25 Fuß weit sprang. Einst rettete der Verlorbene, welcher des Schwimmens unfähig war, dadurch sein Leben, daß er von einem untersinkenden Fahrzeug aus auf ein 24' von demselben entferntes Floß sprang.

Aberglauben. In welchem Grade man sich Ausganges des 17. Jahrhunderts in Folge völliger Unkenntnis der Ursachen selbst der einfachsten Naturerscheinungen dem Aberglauben in die Arme warf, bezeugt folgender Erlaß, den der Landgraf Friedrich II. von Hamburg vor der Höhe im Jahre 1699 ausgehen ließ und den man der „Tägl. N.“ mittheilt. Derselbe lautet wörtlich: Demnach Se. Hochfürstliche Durchlaucht berichtet worden, daß am nechstünftigen Mittwoch um 10 Uhr eine gar gefährliche Finsterniß der Sonne soll seyn, als haben Se. Hochfürstliche Durchlaucht als ein rechter Landesvater auch für ihre Unterthanen hierin sorgen und Ihnen anbeuten lassen wollen, daß Sie ihr Vieh den Tag zu Vor, und ehliche Tage hernach zu Hause halten, und desfalls das nöthig Futter anschaffen und der ställen Thür und Fenster wohl schließen, die brunnen wohl

bedecken, die Keller und Kornböden wohl versorgen sollen, damit umb diese Zeit die böse Luft nicht einlogire und eine böse infection anschaffe, alldieweil solch große Finsternus stichhusten, schwären Flüßen, ja pestilenzische Seuchen und ganz unbekante Krankheiten und dengelichen droht, wornach sich dan ein jeder wird zu richten wissen.

Ein wundervolles Mißverständnis hat sich ein amerikanisches Fachblatt, „The Paper World“, geleistet, welches in seiner lehteingetroffenen Nummer folgende interessante Neuigkeit enthält: „Zu Bergen in Norwegen findet sich eine Kirche aus Papier. Das Innere derselben, für 1000 Personen Raum gewährend, ist zirkelrund, die äußere Form aber achteckig. Die erhabene Arbeit, sowie das gewölbte Dach und das Schiff mit seinen forinthischen Kapitälern ist aus Papiermaché, welches durch Behandlung mit einer Auflösung von ungelöschtem Kalk, saurer Milch und Eiweiß wasserbicht gemacht ist.“ Diese interessante Neuigkeit ist nichts weiter als die geniale Weiterentwicklung einer kurzen Notiz, die ein norwegisches Blatt über einen in Bergen projektirten neuen Kirchenbau brachte, und welche mit den Worten schloß, daß die neue Kirche zunächst nur noch auf dem Papier existire.

Pulverrezept. Ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“ giebt den hereingefallenen Melinit-Enthusiasten in Frankreich folgendes Pulverrezept aus der Kriegesfeuerwerkerei Kaiser Karls V., welches ebenfals den Borzug ehrwürdigen Alters besitzt. Das Rezept lautet: „Man nehme einen Burremb und einen Mollig, brenne selbige und zerleiße sie auf einer Reibetafel zu Pulver. Mann thu dieses Pulver mit ordentlichem Pulver mengen: und so man damit scheuget, thut es jämmerlich knallen, daß männiglich erschrudet.“

Die chinesische Mauer hat nach dem Berichte eines amerikanischen Ingenieurs, der das Bauwerk aus eigener Anschauung kennt, einen Inhalt von etwa 18 Millionen Kubikmeter (6350 Millionen Kubikfuß), während sich beispielsweise der Rauminhalt der großen Pyramide nur auf 241 000 Kubikmeter bezieht. Die erstere Masse würde zur Herstellung einer um die ganze Erde gezogenen Mauer von 1 Mt. 80 Ctm. Höhe und 60 Ctm. Stärke ausreichen. Der erwähnte Fachmann schätzt die Kosten der chinesischen Mauer ungefähr auf denselben Betrag, wie diejenigen des ganzen 160 000 Kilometer umfassenden Eisenbahnnetzes von Amerika. Dabei wurde das gewaltige Bauwerk in dem kurzen Zeitraum von 20 Jahren und ohne irgend welche Anleihen errichtet.

Humoristisches.

Aus der Reitschule. Unteroffizier: „Mensch, Sie hängen auf Ihrem Pferde, wie Ariadne auf Naxos.“ — Wachtmeister (den Unteroffizier zu sich heranrufend): „Lassen Sie das! Wir wollen den Leuten keinen Vergleich aus der biblischen Geschichte geben — das verstehen sie nicht.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Zieje in Ahrensburg.

Mohseid. Bastkleider (ganz Seide) Mk. 16.80 p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.
Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 p. Met. bis 6.25 verf. in einzelnen Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. H. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (6)

Aber die Antwort von oben, die millionenmal ersehnte, blieb aus; nur der silberne Mond sah aus blauen Weiten herab auf das arme, gläubig stehende Menschenherz, und leise rauschend flüsterten die Baumblätter geheimnißvolle Sprache.

Er hört nicht die ungeduldige Klage, der stumme Himmel da oben, er antwortet nicht früher, als bis sich Groll und Leidenschaft besänftigt haben zum leisen, stillergebenen: „Herr, Dein Wille geschehe!“ — dann erst kommt das unvergängliche Licht, und die Stürme schweigen auf immer.

Die arme Josephine verstand es nicht, ihren großen Schmerz veredelnd und erzieherisch — des Erden Schmerzes einzige Mission — auf sich wirken zu lassen; sie behielt den Groll der unerfüllten Wünsche tief im gekränkten Herzen und wurde mit den Jahren äußerlich immer härter und härter.

Vollkommen brav und ehrenwerth, lebte sie nur ihrer Schwester und dem heranwachsenden Kessin, aber ohne doch die beiden niemals zu beglücken; — ihre Ordnung und Sparsamkeit waren Pedanterie, ihre Herrschaft wahrcheinlich sehr erkaunt gewesen wäre, das von irgend jemand behaupten zu hören — nur die schwarzen Kleider legte sie niemals wieder ab, und als ihre Jugend dahingeschwunden war, kam eines Tages auch die Wittwenhaube noch dazu. Ernsts Andenken blieb ihr inmitten aller Prosa des Lebens ein Kultus, und vielleicht

heute noch zog sich wie ein heller Streifen durch das Dunkel des Alltagsreibens halb unbewußt die Hoffnung, vor dem Ende doch eine Botschaft von ihm, sein letztes Grüßen, seinen Abschied noch zu erhalten. Es war ja ein Zufall, irgend ein widriges Geschick, dem sie erlegen.

Josephine wartete still — er konnte so unverföhnt nicht geschieden sein.

Das alles hatte vorhin die kranke Frau erzählt, und jetzt kauerte Elisabeth am Boden, den schmerzenden Kopf an jene plumpe, hölzerner Kiste gelehnt, zitternd vor Furcht, daß Gottes Zorn die Diebin ereilen werde. Es waren ohne Zweifel Ernsts Hände, welche diese Bretter zusammensfügten; — es waren Worte, von ihm geschrieben, Gedanken aus dem Innersten seines Herzens, die darin lagen, sein Bild fogar — und niemals, niemals sollte die Frau im grauen Haare erfahren, welche Schätze des späten, stillen Glückes ihr aufbewahrt wurden? Niemals! — Die feste Hand der Verbrecherin hatte sie geraubt.

Wild stuheten in dem erhitzten Gehirn des Mädchens die Gedanken. Was sollte sie thun? Ihr ganzes Herz trieb die Unselige, hinzugehen und Brief und Bild der Betrogenen in den Schooß zu legen — vielleicht that das Glück Wunder, vielleicht gestaltete sich das ganze Familienleben dieses von geheimen Stürmen durchwühlten Hauses anders und besser, wenn plötzlich die Freude ihre goldigen Schwingen regte, wenn Blumen auf

den Pfad fielen, der sonst immer scharfe Dornen getragen hatte.

Einen Augenblick war sie entschlossen, gleich jetzt so zu handeln, dann aber kehrte jenes Grauen zurück, das Zittern, welches im Herzen seinen Ursprung hatte.

Konnte sie denn wirklich auch die Liebe, die Zuneigung der alten Frau als unrechtmäßiges Gut an sich bringen? Mußte nicht der Kuß von den Lippen der Getäuschten sie tödten wie ein plötzlicher schwerer Schlag?

Die schon erhobene Hand sank matt herab. Es war unmöglich, ganz unmöglich! Und mehr noch! Der Koffer mußte fort, heute, heute gleich, sie konnte seinen Anblick nicht ertragen. Brief und Bild sollten in den Ofen wandern.

Das Bündel knisterte, die Flamme griff gierig heraus — Elisabeth wandte sich um und zertrat sie unter dem Fuß.

Ein plötzlicher Gedanke war ihr durch den Sinn gefahren. Was im Guten nicht Geschehen konnte, das wurde vielleicht zu böser Stunde nothwendig — der Brief war eine Waffe, ein Zwangsmittel.

Und nun strömte plötzlich mit aller Macht das Blut in ihre bleichen Wangen zurück.

„Julius!“
Sie dachte es unwillkürlich laut.
„Ja — ja — für ihn!“
Jetzt schloß sie das Fenster. Es wurde ihr heiß und kalt zugleich. Dieser Mann mit dem ersten, unwillkürlichen Lächeln, wie hatte er ihr Herz bethört seit der ersten

Stunde! Wie hatte sein bloßes Erscheinen alle ihre Pläne, ihre Hoffnungen darnieder geworfen, als hätten sie nimmer gelebt. Ein Traum war jetzt der Gedanke an die Reise über das Meer, ein verschollener Traum! Sie wollte nur rathen, nur unbeachtet vegetiren, in seiner Nähe glücklich sein, wenn sie ihn ansah, wenn sie seine Stimme hörte.

Das war nicht langsam gekommen, Schritt um Schritt, sondern plötzlich, sturmgleich, wie die entfesselte Leidenschaft daherbraust, um alles andere mit sich fortzureißen. Solche vulkanischen Naturen, interessante Räthsel immer und doch ganz sie selbst im Affekt, unfähig zur überlegten Heuchelei, aber magnetisch hingezogen zur Intrigue — solche gewaltthätigen, dem Augenblick widerstandslos gehorchenden Menschen, sind oft genug bestimmt, fremden Schicksalen plötzlich veränderte Richtung zu geben, zum Bösen meist, selten zum Glück.

Noch ein Blick in den Spiegel, einige Handgriffe an Kleid und Haar — dann eilte Elisabeth hinab in das Witzenzimmer, wo noch des Doktors Instrumente halbgeputzt dalagen.

Sie war vorhin durch Tante Fintchens plötzlichen Ruf gestört worden; jetzt mußte das Veräumte nachgeholt werden.

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Mai. Geboren. Am 1. Tochter dem Maurer Johannes Heinrich Carl Christian Westphal in Ahrensburg. 7. Sohn dem Anbauer Johann Friedrich Zimmermann in Kremberg. 12. Tochter dem Getreidehändler Julius Salomon in Ahrensburg. 10. Sohn dem Kofferträger Friedrich Wilhelm Ludwig Glander in Ahrensburg. 14. Sohn dem Landmann Hans Peter Heinrich Westphal in Neilsdorf. 16. Sohn dem Zimmermann Johann Wilhelm Christian Rahts in Wulfsdorf. 16. Sohn dem Kaufmann Emil Wilhelm August Rahts in Ahrensburg. 17. Tochter dem Arbeiter Johann Peter Rudolph Körner in Neilsdorf. 21. Sohn dem Arbeiter Martin Claus Heinrich Ehlers in Ahrensburg. 26. Tochter dem Arbeiter Joachim Heinrich Kröger in Neilsdorf. 31. Sohn dem Hufner Hans Heinrich Wriggers in Ahrensfelde. Aufgeboren.

Am 18. Kürchner Heinrich Ludwig Baeger in Ahrensburg mit Catharina Maria Sophia Bruns, geb. Jße, in Ahrensburg. Verheiratet.

Am 1. Ludwig Wilhelm Huth in Ahrensburg mit Louise Maria Pieper, geb. Kirchner, in Ahrensburg. 12. Tischlermeister Albert Hermann Schroeder, wohnhaft in Belten, Kreis Osthaveland, mit der Dienstmagd Elisabeth Wilhelmine Johanna Lang in Ahrensburg. Gestorben.

Am 2. Totgeborenes uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Ahrensburg. 6. Arbeiter Johann Christoph Laatz im Werk u. Armenhaus Ahrensburg, 82 Jahr 115 Tage. 20. Altenheilerin Henriette Margaretha Marianne Febern, geb. Lehn, in Ahrensburg, 80 Jahr 132 Tage. 29. Johannes Karl Heinrich Sohn in Beimoor, 4 Jahr 127 Tage. 31. Schäfer Karl Heinrich Dabelstein in Ahrensfelde, 54 Jahr 204 Tage. 31. Ehefrau Anna Maria Elisabeth Bardmann in Ahrensburg, 61 Jahr 191 Tage. 31. Privatier Friedrich Johann Michelsen in Ahrensburg, 64 Jahr 315 Tage.

Anzeigen.

Proclam.

(2te Bekanntmachung). Der am 14. November 1886 zu Mellingstedt verstorbene Arbeiter Friedrich Rohmann hat in einem unterm 8. November f. J. errichteten Privattestament den Handelsmann Joachim Heinrich Wählin in Mellingstedt zu seinem Universalerben eingesetzt.

Auf Antrag dieses werden hierdurch Alle und Jede, welche verweisen an dem gedachten Nachlass ein besseres Erbrecht zu haben, aufgefordert, dasselbe

innerhalb 12 Wochen,

vom Tage der Ben und letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht anzumelden, widrigenfalls sie mit solchem ausgeschlossen und dem Antragsteller eine Bescheinigung dahin wird ausgestellt werden, daß er auf Grund des genannten Testaments als alleiniger Erbe des Nachlasses defuncti legitimiert ist.

Ahrensburg, den 24. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

geb. Hellborn.

Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Heberolle über die Kirchenanlage pro 1887/88

vom 7. bis den 21. Juni cr.

in meinem Geschäftslokale zur Einsicht Beikommender ausgelegt ist.

Ahrensburg, den 6. Juni 1887.

Der Gemeinde-Vorstand.

C. H. Bardmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Schulrechnung pro 1886/87 zur Einsicht Beikommender in meinem Geschäftslokale vom 10. bis incl. den

24. Juni d. J.

offen gelegt wird.

Ahrensburg, den 9. Juni 1887.

Der Gemeinde-Vorstand.

C. H. Barckmann.

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur Allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Beitragsliste zu den Schulabgaben pro 1887/88

vom 7. bis zum 21. d. M.

zur Einsicht Beikommender bei mir ausgelegt wird.

Ahrensburg, den 6. Juni 1887.

H. F. Meggersee,

Schul-Rechnungsführer.

Submission.

Für Rechnung des Gesamt-Armenverbandes Ahrensburg soll der Neubau eines Waschk- und Badhauses nach vorliegenden Riß und Bedingungen an einem der beiden Mindestfordernden vergeben werden.

Riße und Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Rechnungsführer zur Einsicht aus und werden Annahmefähig aufgefördert, ihre Offerten bis zum

Dienstag, den 21. Juni cr.

schriftlich und veriegelt unter der Bezeichnung „Neubau am Armenhause“ daselbst einzureichen.

Ahrensburg, den 6. Juni 1887.

C. Reiche, Rechnungsführer des Armenwesens.

Auktion.

Am Sonntag, den 12. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen im Hause der Wittve Dabelstein in Ahrensfelde diverse Sachen, als:

1 Kuh, 1 Ziege, 2 große Schweine, 1 Schäferhund, 3 Schafe mit Lämmern, 4 Gänse, 5 Hühner, etwas Arbeitseisenschir und vieles Sonstiges mehr

gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 8. Juni 1887.

Philipp Moses, Auktionator.

Auction.

Am Mittwoch, den 15. Juni,

Morgens 10 Uhr,

sollen im Saal des Gastwirths Kröger hier selbst diverse sehr gute Mobilien, als:

2 Sophas, 1 Sophasisch zum Ausziehen, diverse gute Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Cylinder, 1 Eschrank, 1 großer schöner Glaskrann, 1 u. 2-thürige Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 2 Leinwandstühle, 2 Spiegel, 2 Nähtische, Spielstisch, diverse andere Tische, 2 Waschtische, 5 Bettstellen, davon eine mit Sprungfeder- und Krollhaar-Matratze, 1 gute Nähmaschine, Feuerung, Haus- und Küchengeräth und vieles Sonstiges mehr

gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 8. Juni 1887.

Philipp Moses, Auktionator.

Cantinen-Verpachtung.

Für die Cantine des unterzeichneten Regiments in der alten Kaserne zu Wandsbek wird vom 1. Juli d. J. ab ein Pächter gesucht. — Die Bedingungen sind auf Stube Nr. 29 der Kaserne III hier selbst täglich — mit Ausnahme des Sonntags — von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr einzusehen, und wird daselbst auch jede weitere Auskunft erteilt. — Reflectanten, welche bei Einsichtnahme der Bedingungen ihre Cautionsfähigkeit und außerdem durch glaubhafte Atteste nachzuweisen vermögen, daß sie in jeder Beziehung zur Uebernahme und Führung der Cantinen-Wirtschaft qualificirt sind, wollen ihre Offerten bis zum 15. Juni d. J. dem Regiment einreichen.

Wandsbek, 31. Mai 1887.

Hannov. Husaren-Reg. Nr. 15.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 s das Pfd.,

vorzüglich gute Sorte 1,25 s,

prima Halbdaunen nur 1,60 s,

prima Ganzdaunen nur 2,50 s.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett.

(Bede, Unterbett, Rißen und Pfüß) garantirt federdicht

zusammen für nur 14 Mark.

Wasch-oiletten jeder Art, modern, in Ausbaum, mit Warmor, sowie lack. Blech- und Eisen-Toiletten schon von 10—200 M.,

sowie Beleuchtungs-Gegenstände zu Gas, Petrol & Kerzen billig kaufen will, wende sich an Thomas Goodson, Berlin W., Verkaufsgeschäft Potsdamerstr. 21 a.

Fabrik und Comtoir Kurfürstenstr. 38.

Wer

Washing-Machine

Waterbury-Wash.

Remontoir-Zaschen-Uhr

der Welt.

für

13,50 Mark

eine sehr elegante, „echt amerikanische“

zuverlässig dauerhafte

„Remontoir-Zaschen-Uhr“

reparirt abgezogen, und zu sofortigem Gebrauch fertiggestellt, aus vernickeltem Neusilber, mit 3jährig. Schriftl. Garantie des richtigen, auf die Sekunden guten Ganges, selten reparaturbedürftig, und bleibt dieselbe beim Gebrauche stets glänzend. — Diese Uhr paßt wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und des so billigen

Preises von 13,50 Mk.

für jedermann u. verleihe ich dieselbe so lange der Vorrath reicht gegen bar oder Nachnahme und adreßirte man seinen gefl. Auftrag an

Sigm. Günsberger

Universjal-Spezialitäten-Verfandl

Wien II, Theresienstraße 121.

Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbek.

Advertisement for 'Deutscher Naron-Caffe' by Thilo & v. Döhren, Wandsbek. The ad describes the coffee as being beneficial for various ailments like headaches, heart palpitations, and indigestion. It is presented in a decorative frame with the text 'Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr. Ztg.' and 'Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbek.' The ad also mentions 'Dr. Koch's Fleisch-Pepton' and 'Dr. Koch's Pepton-Bouillon' as other products available.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Advertisement for 'Dr. Koch's Fleisch-Pepton', 'Dr. Koch's Pepton-Bouillon', and 'Dr. Koch's Pepton-Biscuit'. The ad describes these products as being highly nutritious and easy to digest, suitable for the elderly, children, and those with weak constitutions. It mentions that the products are prepared in a special way to ensure maximum benefit. The ad also includes the text 'Ehren-Diplom Antwerpen 1885' and 'Goldene Medaille New-Orleans 1886'.

Advertisement for 'Cölner Brillanten-Lotterie' (Cologne Diamond Lottery). The ad describes the lottery as being highly profitable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the lottery is held at the St. Peter's Church in Cologne and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Bucksfin = Reste' (Bucksfin = Remnants). The ad describes the remnants as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the remnants are from the 'Cölner Brillanten-Lotterie' and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Glanz = Stärke' (Glanz = Strength). The ad describes the strength as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the strength is from the 'Cölner Brillanten-Lotterie' and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Bettfedern-Lager' (Mattress Store). The ad describes the store as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the store is located in Altona and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Butter' (Butter). The ad describes the butter as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the butter is from the 'Cölner Brillanten-Lotterie' and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Zurückgegebte Teppiche, Engl. Tüll-Gardinen, Möbel- und Portièrenstoffe, Chenille-Portièren, Steppdecken eigener Fabrik.' The ad describes these items as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the items are from the 'Cölner Brillanten-Lotterie' and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Matjes-Heringe' (Mackerel). The ad describes the mackerel as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the mackerel is from the 'Cölner Brillanten-Lotterie' and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Stadt-Theater in Wandsbek.

Sonntag, den 12. Juni: 145. große Extra-Vorstellung unter Leitung des Herrn Alfred Homeyer. Eigenfünne Frauen, oder: Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt. Lustspiel in 1 Aufzuge von R. Benedix. Hierauf: Herkules als Schutzmann. Posse mit Gefang in 1 Aufzuge von Ad. Berger. Entree für Theater und sämtliche Localitäten 30 Pf. Reservirter Platz 50 Pf. Programme 10 Pf. Anfang präcise 7 Uhr.

Advertisement for 'Patent-Angelegenheiten' (Patent Matters). The ad describes the services as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the services are provided by G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. The ad also includes the text 'Berliner S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.'

Advertisement for 'Hebamme' (Midwife). The ad describes the services as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the services are provided by Frau C. Albers. The ad also includes the text 'Soeben wieder neu eingetroffen die so beliebten Rüschen in Carton, sowie schwarze Cachemire, Kleiderstoffe, Cattune, weiße Halbleinen, Bettredle, Schlupenzuge und fertige Damenwäsche. H. Peemöller. Ahrensburg.'

Advertisement for 'HAMBURG-AMERIKANISCHE' (Hamburg-American). The ad describes the services as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the services are provided by the Hamburg-American Line. The ad also includes the text 'Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgearbeiteter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte, wie Zwischenstecks-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt (257) H. F. Klörks in Ahrensburg.'

Advertisement for 'Apothek in Ahrensburg' (Pharmacy in Ahrensburg). The ad describes the pharmacy as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the pharmacy is located in Ahrensburg and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Borsée's Flechtensalbe' (Borsée's Flechtensalbe). The ad describes the salve as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the salve is from the 'Cölner Brillanten-Lotterie' and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Hamburg-Altonaer Central-Mark' (Hamburg-Altonaer Central-Mark). The ad describes the market as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the market is located in Hamburg and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Advertisement for 'Zurückgegebte Teppiche, Engl. Tüll-Gardinen, Möbel- und Portièrenstoffe, Chenille-Portièren, Steppdecken eigener Fabrik.' The ad describes these items as being highly valuable and offers a prize of 350,000 M. It mentions that the items are from the 'Cölner Brillanten-Lotterie' and that the next drawing will be on July 7th. The ad also includes the text 'am 7. Juli dieses Jahres' and 'am 7. Juli dieses Jahres'.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19